

Gliederung (Folie 2)

1. Vorstellung Referat
2. Konzept für möglichen Umgang mit Geodaten in Bibliotheken
3. Herausforderungen: Open Data, Abgabeerlasse, Test-Mapping GeoMetadaten und Langzeitverfügbarkeit

Ziel des Vortrages: Fokus auf Geodaten lenken und Ihre Unterstützung gewinnen

1. Vorstellung Referat (Folie 3)

Seit 2021 neues Aufgabenfeld der Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, Gründung Referat 3: Digitale Kartographie und Geodaten

Leitfrage: Wie können und sollten wir als Bibliothek mit digitaler Kartographie und Geodaten umgehen?

Zwei Hauptprojekte:

- Aufbau Nationale Metadatenbank für aktuelle wie inaktuelle Karten und Geodaten
- Konzept für Umgang mit Geodaten als amtliche Pflichtabgaben

Webseite: <https://geodaten.staatsbibliothek-berlin.de/>

2. Konzept für möglichen Umgang mit Geodaten in Bibliotheken

Dem Konzept für möglichen Umgang mit Geodaten in Bibliotheken liegt die 2021 durchgeführte *Umfrage zur Praxis im Umgang mit kartographischen Amtspflichtexemplaren* unter 27 Pflichtexemplarbibliotheken zugrunde.

Wie die hohe Beteiligung und die Antworten zeigen, haben fast alle angeschriebenen Bibliotheken zu diesem Thema etwas mitzuteilen. Karten bilden für sie schon lange einen Teil der Pflichtabgaben von Publikationen einer Vielzahl amtlicher Behörden. Auch wenn es für die Bearbeitung von kartographischen Materialien nur relativ wenig spezialisiertes Personal gibt und die rechtlichen Grundlagen in Bezug auf die Erscheinungsformen konkreter sein könnten.

In Bezug auf die drängende Frage, wie in den Bibliotheken künftig mit elektronischen kartographischen Publikationen bzw. Geodaten umgegangen werden könnte, bieten die Ergebnisse der Umfrage einen grundlegenden Überblick. (Folie 4)

Denn elektronische Karten werden von knapp der Hälfte der befragten Bibliotheken auf verschiedenen Datenträgern gesammelt. Dagegen werden Geoportale für die Verknüpfung amtlicher Karten aber nicht genutzt.

Diese Bibliotheken stimmen in ihrer Praxis zumindest darin überein, die Pflichtabgabe amtlicher Karten auf Datenträgern elektronisch fortzusetzen. Damit hat der Übergang zur Sammlung amtlicher elektronischer Karten in zahlreichen Bibliotheken bereits begonnen und kommt nicht erst mit der Frage nach dem Umgang mit Geodaten auf. -

Auch und vor allem in der Kartographie vollzieht sich seit Jahrzehnten ein umfassender, ja radikaler Wandel. Dabei hat bereits die Phase des Prozesses begonnen, in der Papierkarten von digitalen Publikationen vollständig ersetzt werden und Papierformate bzw. Blattschnitte aufgegeben werden.

Wie elektronische Karten und Geodaten in der sich zunehmend vernetzenden digitalen Welt an Bedeutung gewinnen, ist an der wachsenden Individualisierung der Kartographie abzulesen. Die amtliche elektronische Karte ist kein Endprodukt mehr, sondern eine dynamische interaktive Datenbasis, um nach speziellem Bedarf individuelle Karten herzustellen.

Demnach geht es eben nicht nur um eine Umstellung von der analogen auf die digitale Publikationsform von Karten, wie wir das vom Buch her kennen. Geodaten¹ werden nämlich für ganz unterschiedliche neue Funktionen eingesetzt. In der digitalen Welt des 21. Jahrhunderts übernehmen sie Steuerungsfunktionen in der realen dinglichen Welt, teilweise sogar in Echtzeit (Stichworte: digitaler Zwilling, Smart City und NeoGeographie). Alle Prozesse und Themen menschlichen Handelns und Wirkens im physischen Raum sind mit Geodaten erfassbar und dienen als Basis für Entscheidungen und Analysen, ob automatisiert oder halbautomatisiert.

¹ Digitale Daten, die räumliche Strukturen und Prozesse auf der Erdoberfläche abbilden und über Koordinaten verfügen.

Daher rühren die eindringlichen Worte visionärer Vordenker schon vor mehr als 20 Jahren², dass nicht nur eine technische Umstellung, sondern ein konzeptuelles Umdenken in den Bibliotheken und Kartensammlungen erforderlich ist. Denn diese müssen zum Bestandteil einer Informations-Infrastruktur werden, die den Anforderungen der hochtechnologischen Welt gerecht werden können.

Was all diese Entwicklungen für den künftigen Umgang mit amtlichen kartographischen Publikationen in Bibliotheken genau bedeuten, ist eine bislang unbeantwortete Frage. – Und deshalb brauchen wir dringend ein Konzept. Die wesentliche Aufgabe besteht darin, einen unkomplizierten Zugang zu extern gehaltenen Geodaten zu gewährleisten. Und zwar so zuverlässig, dass auch künftig „kulturelle Nachhaltigkeit“³ durch Bibliotheken garantiert werden kann. –

Im Frühjahr 2022 haben wir die Arbeitsgruppe Amtspflicht Geodaten gegründet. Die Idee ist es, die Grundlagen für den Umgang mit amtlichen Geodaten bundesweit einheitlich zu denken, um gegenüber den geodatenproduzierenden Behörden und Archivverwaltungen geeint aufzutreten und gemeinsam an Lösungen zu spinnen, die allen Beteiligten bei der Bewältigung ihrer jeweiligen Aufgaben helfen sollen. Denn gerade die digitalen Medien erlauben und erfordern veränderte Kooperationsmöglichkeiten.⁴ Zum Beispiel in Form einer kollaborativ geführten Kartendatenbank nach dem Vorbild der ZDB, um sowohl Papierkarten als auch Geodaten über *eine einzige* Schnittstelle nachzuweisen und zugänglich zu machen.

(Folie 5)

Wie die Antworten der Umfrage zeigen, ist eine große Mehrzahl der befragten Bibliotheken offen, Geodaten anzubieten. Offenbar dominiert aber noch die Frage, wie dieses Angebot überhaupt verwirklicht werden kann und was dafür konkret notwendig

² Keller, Peter C.: The Map Library's Future, in: Journal of the Brazilian Computer Society, 38 (2001) Winter, S. 73–77.

³ Stärke des Internets [besteht] in Verlinkung. Beschleunigung der Datenflüsse und Ausbau der Infrastruktur, ohne Ziel und Form. „Bibliothekarische Sammlungen [...] sind strukturiert, planvoll, historisch gewachsen, ortsgebunden [...]“, aus: Assmann, Aleida: Das kulturelle Gedächtnis zwischen materiellem Speicher und digitaler Diffusion, in: Die Zukunft des Sammelns an wissenschaftlichen Bibliotheken, Schriftenreihe: Bibliothek und Wissenschaft, Bd. 50, Wiesbaden 2017, 1–18.

⁴ Kempf, Klaus: Die Sammlungstätigkeit in Zeiten der Hybridbibliothek, in: Die Zukunft des Sammelns an wissenschaftlichen Bibliotheken, Schriftenreihe: Bibliothek und Wissenschaft, Bd. 50, Wiesbaden 2017, 59–105.

ist. Einig ist sich dagegen die deutliche Überzahl darin, dass die Haltung von Geodaten extern erfolgen soll, - ganz im Gegensatz zum traditionellen „bestandszentrierten Bibliotheksparadigma“ (Kempf).

Aber es gibt auch andere Meinungen. Mit Blick auf die Unterschiede der deutschen Flächen- und Stadtstaaten kann es durchaus auch Sinn machen, dass Bibliotheken amtliche Geodaten selbst speichern und verfügbar machen. Das muss nicht zwangsläufig im Widerspruch zu einem gemeinsamen Konzept für den Umgang mit amtlichen Geodaten stehen.

Eine denkbare Lösung besteht in der systematischen Verfügbarmachung entsprechender GeoMetadaten sowie in der verlässlichen Verknüpfung zu externen Geoportalen durch Bibliothekskataloge und späterhin durch Metadatenbank mit graphischer Suchfunktion. So blieben aktuelle Geodaten bei den hoch spezialisierten amtlichen Produzenten, wo sie über aufwändig gewartete Infrastrukturen visualisiert und kostenlos zum Download bereitgestellt werden. -

Hinsichtlich der inaktuellen, historischen Geodaten gewinnen dagegen die Landesarchive an Bedeutung. Die Archive nehmen uns damit nichts weg. Im Gegenteil. Sie leisten teure Arbeit mit der Übernahme von Geodaten, die wir nur mit erheblichem Einsatz von zusätzlichem Fachpersonal und nicht geringen finanziellen Mitteln selbst leisten könnten. Bereits seit fast zehn Jahren arbeiten die Landesvermessungsverwaltungen und Landesarchive zusammen an einer bundesweit einheitlichen Leitlinie für die Übergabe und Archivierung von Geobasisdaten.

Sowohl die Landesvermessungsverwaltungen als auch die Archive sind an der möglichst weiten Verbreitung und starken Sichtbarkeit ihrer Produkte und Bestände interessiert. Sie wollen von den hoch frequentierten Benutzeroberflächen der Bibliotheken profitieren.

Sowohl für die Produzenten als auch für die Archive lohnt sich eine Zusammenarbeit mit uns Bibliotheken. Wir sind hoch spezialisiert auf die Erschließung von Medien und bei vielen Nutzenden fest etabliert als erste Anlaufstelle für die Suche nach einem breiten Spektrum an Informationen.

Für uns liegt der Nutzen dieser Kooperationen darin, dass wir weder um die interne Speicherung der Geodaten auf eigenen Servern Sorge tragen müssen, noch um die

langfristige Sicherstellung der Lesbarkeit von Datenformaten. Stattdessen kümmern wir uns darum, was wir definitiv besser können als andere: Metadaten benutzerfreundlich, intuitiv recherchierbar zu machen – kurz: *Orientierung geben und Zugang schaffen*.

Allerdings sind für einen derartig arbeitsteiligen, redundanzfreien Umgang mit amtlichen Geodaten als Amtspflichtexemplare einige Herausforderungen zu meistern. Und damit meine ich insbesondere den Umgang mit Open Data, mit Abgabeerlassen, mit GeoMetadaten und mit der Frage nach der Langzeitverfügbarkeit.

Open Data

Das traditionelle Prinzip der Abgabe amtlicher Karten an Pflichtexemplarbibliotheken wird nach dem neuen Konzept für den Umgang mit Geodaten im Kern verändert. Denn künftig würden die Pflichtexemplarbibliotheken nicht mehr die kartographischen Produkte und damit nicht die Inhalte erwerben und in ihren Bestand aufnehmen, sondern nur noch Metadaten und Zugangslinks.

Dieses Konzept setzt aber die freie Verfügbarkeit amtlicher Geodaten voraus, wie es gemäß der EU-Richtlinie⁵ über offene Daten und die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors 2019 vereinbart wurde (Stichworte: Open Data und PSI-Richtlinie).

Die Umsetzung in bundesdeutsches Recht erfolgte in Form des Datennutzungsgesetzes 07/2021⁶. Die Übergangsfrist des Durchführungsrechtsaktes ist noch nicht abgelaufen und einige Bundesländer halten ihre Geodaten noch unter Verschluss. Vor allem die Kompensation der Kosten, bzw. der Ausgleich der wegfallenden Einnahmen aus dem Verkauf der Geobasisdaten sorgt in einigen Bundesländern noch für Diskussionen und verzögert die freie Weiterverwendung der Geodaten.

⁵ (EU) 2019/1024

⁶https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBI&jumpTo=bgbl121s2941.pdf#_bgbl_%2F%2F*%5B%40attr_id%3D%27bgbl121s2941.pdf%27%5D_1667993073603

Stand heute bieten in Deutschland acht Landesvermessungsverwaltungen ihre sämtlichen Geobasisdaten zur kostenlosen Weiterverwendung an,⁷ sechs Bundesländer teilweise⁸ und zwei ausschließlich gegen Gebühren⁹. (Folie 6)

Abgabeerlasse

Mit der Erschließung der GeoMetadaten und der Verlinkung der offenen Geodaten zu den externen Stellen entsteht die Frage, ob Abgabeerlasse überhaupt, bzw. in der bisherigen Form noch Sinn machen. Um Überblick über die existierenden Geodaten in den Ländern zu behalten, schlage ich statt einer Abgabepflicht eine Art Informationspflicht vor, die in entsprechenden Erlassen niedergelegt werden könnte.

(Folie 7)

Verbindliche rechtliche Regelungen könnten sicherstellen, dass eine automatische Übertragung von GeoMetadaten an die verantwortliche Pflichtexemplarbibliothek erfolgt, sobald

- a) ein Metadatensatz zu einer amtlichen elektronischen Publikation aktualisiert wurde,
- b) die Aktualisierung einer dynamischen Online-Ressource eingestellt, oder
- c), die Kopie eines Datenbestandes an ein Landesarchiv oder Rechenzentren übergeben worden und verfügbar ist.

Die Pflichtabgabe von Publikationen würde somit durch eine automatisierte Pflichtabgabe von GeoMetadaten in einem definierten Austauschformat ersetzt. Möglicherweise sind solche Erlasse nur sehr mühsam zu erreichen und wir müssten vorerst auf trilateraler Ebene mit den Vertretern der Produzenten und Archive eine Vereinbarung finden, die auf gegenseitigem Vertrauen und Nutzen beruht. Zusätzlich könnten wir selbst proaktiv das automatische Harvesting der entsprechenden GeoMetadaten organisieren.

⁷ Brandenburg, Berlin, Hessen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Schleswig Holstein, Sachsen, Thüringen.

⁸ Baden Württemberg, Bayern, Bremen, Niedersachsen, Rheinland Pfalz, Sachsen Anhalt.

⁹ Mecklenburg Vorpommern, Saarland.

GeoMetadaten

Um die automatisierte Pflichtabgabe von GeoMetadaten zu entwickeln, begleitet uns die brandenburgische Landesvermessungsverwaltung bei der bibliothekarischen Erschließung eines GeoMetadatensatzes. Das Testmapping ist noch nicht abgeschlossen und erfährt immer wieder neue Impulse, während die Grundidee des Konzeptes bis jetzt nicht ins Wanken geraten ist.

Die sofortige Bereitschaft der Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg (LGB) ist der Ausdruck, dass großes Interesse daran besteht, die eigenen Produkte über unseren Bibliothekskatalog sichtbarer zu machen. Alles was dazu beitrage, dieses Ziel zu fördern, findet auch Unterstützung, so der Präsident der Brandenburger Landesvermessung.

In der jüngst publizierten zweiten Version der viel beachteten *Leitlinie zur bundesweit einheitlichen Archivierung von Geobasisdaten*¹⁰, findet nun auch die Bibliothekswelt Erwähnung, und es wird darin die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, dass „...Synergieeffekte für die Aufgaben [...] der gemeinsamen Bereitstellung von Geobasis- und Geofachdaten“ entstehen.¹¹ Nun zum konkreten Beispiel.

(Folie 8)

Der hier abgebildete Katalogeintrag zeigt die vorläufig migrierten Metadaten zum Digitalen Basis- Landschaftsmodell¹² des Landes Brandenburg (ATKIS Basis-DLM Brandenburg). Das Basis-DLM Brandenburg ist ein Vektordatenbestand, der nach einheitlichen Grundsätzen (der Adv) hergestellt wurde. Demnach ist dieses wie alle anderen amtlichen Digitalen Landschaftsmodelle der Bundesländer einheitlich strukturiert und in Metadatensätzen einheitlich beschrieben. Das ist wichtig, um länderübergreifend an einer gemeinsamen Lösung zu arbeiten.

¹⁰ Geobasisdaten (topographische Daten); Geofachdaten (thematische Daten). Geobasisdaten beschreiben die Form und Lage von administrativen, technischen oder natürlichen Grenzen und Objekten auf der Erdoberfläche (Topographie). Dazu gehören z.B. administrative Grenzen, Infrastruktur, Grundstücke und Gebäude sowie Lage- und Höhenkoordinaten. Sie entsprechen einem allgemeinen Standard, sind nicht für einen spezifischen Anwendungszweck, sondern werden als Basis für vielfältige Anwendungen erhoben und bereitgestellt.

¹¹ <https://www.adv-online.de/icc/extdeu/med/801/80145420-c33d-2816-3915-bc7aff504d1b,11111111-1111-1111-1111-111111111111>, S. 54. [Zugriff 08.11.2022].

¹² Das Digitale Basis-Landschaftsmodell (ATKIS-Basis-DLM) ist ein digitaler, objektstrukturierter Vektordatenbestand.

Aus praktischen Gründen erfolgte das erste Test-Mapping vorläufig im K10Plus Verbundsystem des GBV. Ziel muss aber das automatische Mapping des Metadatensatzes als XML-Datei¹³ nach der ISO 19115 in das Austauschformat MARC21 sein, so dass unsere Lösung länderübergreifend problemlos Anwendung finden kann. Die Herausforderung besteht zunächst darin, die bibliothekarische Publikationsform dieses Datensatzes zu definieren und adäquate Datenfelder für die GeoMetadaten zu finden.

Wie Sie sehen, ist hier die Publikationsform dieses fortlaufend aktualisierten Geodatenbestandes als integrierende, bzw. als dynamische Online-Ressource gewählt. Dementsprechend erfolgte die Hauptaufnahme durch die Redaktion der Zeitschriftendatenbank, während die Bandsätze ohne besondere Schreibrechte bearbeitet werden können.

Das würde so nicht für alle Produkte gelten, da beispielsweise Luftbilder (DOP's) nicht fortlaufend aktualisiert werden und ggf. als Monographien oder eine andere Publikationsform behandelt werden müssten.

(Folie 9)

Eine weitere entscheidende Frage lautet, wie dauerhaft zuverlässige Verknüpfungen zu den Geodaten-Downloads gewährleistet werden können. Für das gesamte dynamische Datenmodell eignet sich eine DOI nicht.

Die Datenprofis aus der Vermessung benutzen stattdessen einen persistenten UUID-Metadatensatzidentifikator, der lebenslang mit dem Produkt verbunden bleibt und zu einer XML-Datei führt, die stets den aktuellen Downloadlink beinhaltet. Der Stand der GeoMetadaten wird ebenfalls gemappt und auch im OPAC mit angezeigt.

Falls sich beispielsweise der Downloadlink oder andere Metadaten änderten, würde der per XML-Datei codierte GeoMetadatensatz vom Produzenten regelbasiert aktualisiert, mit einem neuen Zeitstempel versehen und den Bibliotheken verpflichtend mitgeteilt bzw. regelmäßig geharvestet.

¹³ Extensible Markup Language (dt. Erweiterbare Auszeichnungssprache), ist eine Auszeichnungssprache zur Darstellung hierarchisch strukturierter Daten im Format einer Textdatei, die sowohl von Menschen als auch von Maschinen lesbar ist. (textbasiertes Datenformat)

Anschaulich gesprochen handelt es sich bei dem aktuell gehaltenen GeoMetadatenatz im XML-Format um ein Vorzimmer mit einer festen Adresse, aus dem immer der richtige Weg zu den Geodaten führt. Und wir erhalten Informationen über allfällige Änderungen per Nachricht bzw. prüfen das selbst.

(Folie 10)

Die deutsche Vermessungswelt baut auf Bundes- und Länderebene im Rahmen der europäischen INSPIRE-Richtlinie Geodateninfrastrukturen auf. Zweck ist die zentrale Katalogisierung „lebender Geodaten“. D.h. dort sind nur aktuelle Daten zu finden.

Das Geoportal Brandenburg ermöglicht zwar auch über eine Vollhistorie das datungenaue Abrufen von Datenbeständen zurück bis 2013. Dennoch erhält das Landesarchiv Brandenburg in einem definierten Intervall Kopien, genannt Zeitscheiben.

Stiege das Landesvermessungsamt wieder auf ein neues System oder Datenformat um und könnte damit ältere Daten nicht mehr verfügbar machen, kommt das Archiv ins Spiel. Inwieweit sich jedoch die Archivverwaltungen verpflichtet fühlen, die Daten lesbar zu machen, ist eine heiß diskutierte, aber bislang unbeantwortete Frage hinsichtlich Langzeitverfügbarkeit.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang für uns, dass wir im Bandsatz die an das Archiv übergebenen Geodaten, bzw. ihre GeoMetadaten katalogisieren und Zugriff per stabilen Link erreichen. Wie sie am fingierten Bandsatz sehen, gibt es hier noch zahlreiche Fragezeichen. Mein bisheriger Eindruck war, dass sich die Archive zwar um die regelbasierte Archivierung von Geodaten kümmern, ihren Fokus aber leider nicht auf die Lesbarkeit der Daten legen, was in meinen Augen mit zur Langzeitverfügbarkeit gehört. Demnach müsste sich auch die Archive die Arbeit machen, künftig die Software bereitzustellen die zum Benutzen der Geodaten notwendig ist. Oder die Geodaten müssten in jeweils in lesbare Datenformate konvertiert werden.

AG „Amtspflicht Geodaten“

Für den Aufbau von Kooperationen sollten die Pflichtexemplarbibliotheken ihr Vorgehen koordinieren, bevor sie Kontakte zu den amtlichen Geodatenproduzenten und Landesarchiven knüpfen.

Genauso, wie die Landesvermessungs- und Landesarchivverwaltungen ihre Arbeitsgemeinschaften und Arbeitsgruppen in Bezug auf Geodaten haben, ist es sinnvoll, dass wir Bibliotheken für das Thema „Amtspflicht Geodaten“ eben auch eine AG gebildet haben, um Insellösungen, Wildwuchs und Doppelarbeit zu vermeiden.

Aus meiner Sicht ist es sinnvoll, im Rahmen der AG „Amtspflicht Geodaten“ die Auswahl der relevanten Geodaten, die Notwendigkeit bzw. Machbarkeit rechtlicher Grundlagen für die Abgabe und nicht zuletzt die Methoden des Datenaustausches und der Katalogisierung gemeinsam zu diskutieren. Dazu habe ich folgende erste Fragen formuliert.

(Folie 11)

- Welche Geodaten sind im Rahmen der Amtspflicht für jede einzelne Bibliothek relevant? Welche Schnittmengen gibt es unter den Bibliotheken?
- Sollte die Übergabe von Metadaten auf rechtlichen Grundlagen beruhen? Wenn ja, welche? Welche Konsequenzen hätte ein Verzicht auf rechtliche Grundlagen?
- Wie kann eine stabile Verknüpfung zur amtlichen Publikation garantiert werden?
- Wie funktioniert die automatisierte Übergabe und Katalogisierung von Metadaten? Welche Voraussetzungen werden dafür benötigt? (Anpassung Regelwerk, automatisiertes Mapping, Qualitätskontrolle)

Vor dem Hintergrund der länderübergreifenden Standardisierung amtlicher elektronischer kartographischer Publikationen, halten wir beim Thema Amtspflicht Geodaten eine Zusammenarbeit der Pflichtexemplarbibliotheken für sehr sinnvoll.

Zum Vorteil aller können wir nun auf vergleichbarer Ebene mit den Vereinigungen der Landesvermessungs- und Archivverwaltungen verhandeln und gemeinsam an einem unverbindlichen Musterverfahren für den bibliothekarischen Nachweis von amtlichen Geodaten arbeiten.

Wir wünschen uns eine enge Zusammenarbeit mit der UAG Pflicht. Vielleicht ließen sich die turnusmäßigen Sitzungen nutzen, persönlich zusammenzukommen und die Fortschritte in größerem Rahmen diskutieren.

Die erste Sitzung der AG Amtspflicht Geodaten fand in diesem September online statt und war sehr gut besucht. Die zweite Sitzung findet am 13. Januar 2023 online statt, bevor wir anstreben, im April 2023 im Rahmen der UAG-Pflicht Sitzung persönlich zusammen zu kommen.

(Folie 12)

Weitere Informationen: <https://geodaten.staatsbibliothek-berlin.de/>

Kontakt:

Dr. des. Martin Jeske
Referat Digitale Kartographie und Geodaten
Kartenabteilung
Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz

Unter den Linden 8
10117 Berlin

52° 31' 5.776" N 13° 23' 30.714" E
33U E: 390883.83 N: 5819899.63

+49 30 266 435460
martin.jeske@sbb.spk-berlin.de
www.staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/abteilungen/karten/